

## Frauenkongress des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes **Die Krise trifft die Frauen besonders hart...**

Eigentlich waren es die eindrucksvollen Begegnungen und Berichte am IAW-Frauenkongress im September in London, die Ursula Nakamura und mich am 15. November an den SGB-Frauenkongress in Bern führten. Denn damals hatte uns das Podium „Gender and the Financial Crisis“/Geschlecht und Finanzkrise zu-tiefst aufgewühlt. Einmal mit dem kristallklaren, ruhigen, aber bitterbösen Referat der feministischen Ökonomin, Prof. Diane Elson von der Universität Essex, und andererseits mit den Worten der neuen IAW-Vorsitzenden Joanna Manganara, die als Griechin und Vertreterin der European Women's Lobby die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise für die Frauen in ganz Europa aufzeigte.

Um es auf den Punkt zu bringen: nicht nur trifft die Krise die Frauen überall besonders stark, sie verstärkt sogar erneut – in Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, bei Lohn und Rente, infolge der Kürzungen bei Sozialleistungen und Erhöhungen von Mehrwertsteuern und Gebühren die immer noch bestehende Schlechterstellung der Frauen gegenüber den Männern.

Dasselbe Bild zeigte in Bern die Pariser Wirtschaftsprofessorin und ATTAC-Aktivistin Esther Jeffers. Sie beeindruckte mit präzisen Zahlen zur massiven Senkung der Unternehmenssteuern in der ganzen EU, einem der Hauptgründe der Finanzprobleme und Defizite der EU-Staaten, während sich die lautstark als horrend geschmähten Sozialausgaben seit rund 25 Jahren in etwa als stabil zeigen.

Frauen sind – gerade auch als Teilzeitbeschäftigte - stärker vom Beschäftigungsabbau betroffen und leiden als Arbeitnehmende im Niedriglohnsektor und auch allgemein punkto Lohndiskriminierung gegenüber ihren männlichen Kollegen stärker unter Lohn- und Rentensenkungen. Zudem reissen der Abbau von Sozialleistungen sowie neue Abgaben und Mehrwertsteuererhöhungen tiefere Löcher in ihre eh schon dünneren Geldbeutel.

Statt Austeritätspolitik fordert E. Jeffers das Aufheben der Steuerkonkurrenz unter den Ländern, resp. in der Schweiz unter den Kantonen, die Aufhebung vom Bankgeheimnis und die Schliessung aller Steuer(flucht)-Paradiese. E. Jeffers will in allen Ländern Investitionsprogramme sehen, die den Übergang in eine ökologische Wirtschaft vorantreiben und wichtige, aber gesellschaftlich vernachlässigte Bedürfnisse endlich befriedigen helfen: sozialer Wohnungsbau, Krippen und Tagesschulen, Ausbau von Bildung, Ausbildung und Forschung, Gesundheitsförderung, Sorge für Betagte und Behinderte.

Einen schnellen Blick wechselten die SVF-Co-präsidentinnen bei Jeffers Schlusswort: „...weil die Sparpolitik die Gesellschaften in Europa untergräbt und aus mangelndem Glauben an ein echtes alternatives Projekt Fatalismus herrscht, muss den sozialen Bewegungen dringend der Geist des Feminismus eingehaucht werden...“ aber ja doch! Während Ursula Nakamura im Workshop die Ausführungen von E. Jeffers vertiefte, hörte Ursa Krattiger der Geographin und Genderforscherin Karin Schwiter zu, die von ihren Forschungen über die Zukunftsvorstellungen junger Frauen und Männer bezüglich ihrer Lebens- und Berufsplanung berichtete. Dabei stellt sie sowohl eine feministischen Leitideen entsprechende Zuversicht betreffend Freiheit und



Association suisse pour les droits de la femme  
Schweizerischer Verband für Frauenrechte

Rollenunabhängigkeit bei Berufswahl und Lebensgestaltung fest wie Hürden und Stolpersteine, die junge Menschen bei der Umsetzung ihrer Vorstellungen wohl massiv beeinträchtigen werden oder könnten, weil sie sich dieser Probleme vorher nicht bewusst sind ... Wir spielen mit dem Plan, diese junge Fachfrau als Referentin an unsere frbb-DV einzuladen.

Zwei Höhepunkte am ersten Kongresstag waren die Auftritte der Berner SP-Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer, die als Arbeitgeberin selber eine neue Politik für Teilzeitbeschäftigte – Frauen *und* Männer – praktiziert, sowie von SP-Bundesrätin Simonetta Sommaruga, die den mangelnden Erfolg des freiwilligen Lohngleichheitsdialogs beklagte und dezidiert die Einführung verbindlicher gesetzlicher Massnahmen mit entsprechenden Kontrollen forderte, was der Kongress mit der Annahme einer gleichlautenden Resolution und viel Applaus unterstützte.

Ursa Krattiger/17.11.2013